

154. Seinem ertragreichen Bericht über Nachforschungen nach Briefen des Enea Silvio (vgl. N. A. XXXI, 538, n. 343) hat R. Wolkan nunmehr den ersten Band seiner Publikation folgen lassen: Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. I. Abteilung: Briefe aus der Laienzeit (1431 — 1445). 1. Band: Privatbriefe (Wien, G. Hölder 1909. XXVIII, 595 S.; a. u. d. T.: Fontes rerum Austriacarum II. Abt., 61. Bd.). Während die Einleitung über die handschriftlichen Grundlagen der Ausgabe handelt, bringt diese selbst im ganzen 203 Briefe zum Abdruck, der Art dass jedem einzelnen von ihnen Angaben über den Inhalt, Ueberlieferungsform und etwaige ältere Drucke vorgesetzt sind. Der Text, in dem freilich nur die Eigen- und Ortsnamen mit grossen Anfangsbuchstaben ausgezeichnet sind, wird begleitet von Varianten und Anmerkungen, von denen jene — wiederum abweichend von sonstigem Brauche — durch Ziffern, diese durch Buchstaben unterschieden werden. Wolkan trennte in seiner Ausgabe die Privatbriefe Eneas' von den im Auftrag König Friedrichs III. oder des Kanzlers Schlick verfassten; die ersteren erhielten arabische Ziffern, jene sollen nach römischen durchgezählt werden. Wir bekennen kein Freund solcher Trennungen zu sein, würdigen es aber, wenn W. S. XXV betont, dass er sie hier 'nach langer Ueberlegung und mit gutem Grunde' vorgenommen hat, zumal dem Herausgeber die Entscheidung darüber zustehen muss, wie er seine Edition gestaltet. Sei dem wie ihm wolle: W.'s Veröffentlichung bedeutet eine willkommene Bereicherung unserer Kenntnisse vom Leben, Charakter und den weitverzweigten Beziehungen des späteren Papstes in seiner Laienperiode, nicht allein dank den hier zum ersten Mal gedruckten Briefen oder briefähnlichen Abhandlungen und Schilderungen (vgl. z. B. n. 8—13. 31—33 über das Baseler Konzil), sondern auch dank der sorgfältigen und behutsamen Behandlung der schwierigen chronologischen Fragen, bei der W. mehr als einmal von G. Voigt, dem verdienten Biographen seines Helden, abweicht. Darum möchten wir dem Wunsche nach baldiger Fortsetzung Ausdruck geben; sie wird sicherlich auch die jetzt noch fehlenden Register, Konkordanzen und — was bei keiner Urkunden- oder Briefedition vermisst werden sollte — ein Initienverzeichnis bringen.

A. W.

155. In der Zeitschrift f. Thüringische Geschichte u. Altertumsk. N. F. XXVII (1909), 506—512 hat G. Sommerfeldt sieben Briefe des Nürnberger Rats an die